

Radfahrt Mai/Juni 2023 Elbe-Seen-Havel

- [Prolog](#)
- [1. Tag - Freitag, 26. Mai](#)
 - [Hamburg - Privelack/Rassau](#)
- [2. Tag - Samstag, 27. Mai](#)
 - [Privelack/Rassau - Darze](#)
- [3. Tag - Sonntag, 28. Mai](#)
 - [Darze - Waren](#)
- [4. Tag - Montag, 29. Mai](#)
 - [Waren - Grünplan](#)
- [5. Tag - Dienstag, 30. Mai](#)
 - [Grünplan - Friedrichsthal](#)
- [6. Tag - Mittwoch, 31. Mai](#)
 - [Friedrichsthal - Werder](#)
- [7. Tag - Donnerstag, 1. Juni](#)
 - [Werder - Milow](#)
- [8. Tag - Freitag, 2. Juni](#)
 - [Milow - Rühstädt](#)
- [9. und letzter Tag - Samstag, 3. Juni](#)
 - [Rühstädt - Wittenberge - Rückreise](#)

Prolog

Ich möchte die diesjährige Maitour mal wieder ohne großen Aufwand direkt vor der Haustür beginnen. Ich werde, wie so oft, an der Elbe starten, mich dann ab Bleckede am *Mecklenburgischen Seen-Radweg* orientieren (der seine Route wiederum abschnittsweise mit anderen Fernwegen teilt), und später auf den *Havelradweg* wechseln. Ein festes Endziel gibt es dabei nicht. Viele Orte werde ich schon einmal besucht haben, aber das macht die Radfahrt nicht weniger reizvoll für mich. Man entdeckt immer wieder neue Perspektiven, durchstreift Gegenden aus anderen Richtungen, oder landet immer mal wieder auf gänzlich unbekanntem Teilstrecken.

1. Tag - Freitag, 26. Mai

Hamburg - Privelack/Rassau

Der Tag startet mit einem gemeinsamen Frühstück in der Sonne bei der Bäckerei Junge, von wo ich ca. 10:45 Uhr aufbreche. Es geht an der Elbe entlang, durch die Speicherstadt und vorbei an der Hammerbrook-Schleuse Rich-

tung Elbbrücken, direkt am Wasser, wo immer möglich. Ich passiere den Rohbau des *Elbtowers* (der später noch traurige Schlagzeilen machen wird) und komme zur *Wasserkunst Kaltehofe*. Es geht immer durchs Grüne, ich komme gut voran und halte in **Fünfhausen** nur kurz inne. Auch in **Zollenspieker** lege ich noch keine Pause ein. Weiter geht's über **Kirchwerder** und **Altengamme** (Kirche), hinter dem Deich lugen Reetdächer hervor. Gegen 14:10 Uhr erreiche ich die Schleusen von **Geesthacht**. Ich überquere aber noch nicht gleich die Elbe, sondern fahre erst einmal zu einer Pause bei einem Bäcker in die Fußgängerzone des Ortes herein, für eine kleine Stärkung mit Mandelhörnchen, Kaffee und Apfelsaft. Dann geht's zurück zur Schleuse und über die Elbe, um den Weg auf der anderen Seite (ist weniger anstrengend!) fortzusetzen. Bei **Tespe** strahlt das *Kernkraftwerk Krümmel* im Sonnenlicht weiß vor überwiegend blauem Himmel (15:30 Uhr, Km 74). Die Flügel der Windmühle in **Artlenburg** sind mit Wimpeln geschmückt; ich fahre von dort den kleinen Schlenker zu der alten rostigen Stahlbrücke über den **Elbe-Seitenkanal**. Im Blickfeld über die Elbe zur Altstadt von **Lauenburg** herüber liegt eine Sandbank, auf der trotzig eine HSV-Fahne weht. Ich könnte wieder etwas Flüssigkeit gebrauchen, und freue mich schon über die Sonnenschirme, die die Terrasse einer Gastronomie in **Hohnstorf** ankündigen. Doch leider ist das Restaurant noch geschlossen (16:25 Uhr). Beim Melkhus **Sassendorf** stoppe ich diesmal auch nicht, es ist völlig überlaufen; stattdessen fliege ich weiter nach **Bleckede**, daß ich am *Roten Schloß* 17:30 Uhr erreiche. Hier setze ich mich an der (kaum befahrenen) Hauptstraße auf die sonnige Bestuhlung eines Griechischen Restaurants und bestelle leckeres Essen und ein Weizenbier gegen den Durst. Keine dreiviertel Stunde später stehe ich schon auf der Fähre, um wiederum auf die andere Elbseite zu wechseln. Kaum 20 Minuten später bin ich in **Stiepelse**, und nach einer weiteren halben Stunde steige ich am DDR-Grenzturm bei **Popelau** kurz vom Sattel. Vielleicht sollte ich hier irgendwo mein Zelt aufbauen? Aber die Abendsonne scheint so schön, ich fahre noch ein bisschen weiter, am Fähranleger **Darchau** vorbei. 20:00 Uhr - so langsam wird es aber Zeit für ein Lager, aber ich sehe nichts als Kuhwiesen, Deiche, Äcker. Kurz hinter **Privelack** weist mich ein unscheinbarer hölzerner Pfeil mit der Aufschrift *Camping* auf einen Trampelpfad über die Wiese in Richtung eines Hofes hin. Ich folge ihm und gelange zu dem leicht angejahrten Areal des *Banker Hof* mit vorgelagerter Wiese, auf der bereits einige Motorradfahrer ihre Lager aufgeschlagen haben. Es vergeht eine ganze Zeit, bis sich jemand finden lässt, der meine Bezahlung entgegennimmt, ich will mir natürlich hier nichts erschleichen. Leider sind die sanitären Einrichtungen etwas bescheiden, und Getränke gibt es auch keine, aber hier kann ich die Nacht ohne unliebsame Überraschungen überstehen. Noch vor 21:00 Uhr ist das Zelt aufgebaut.

Erster Tag	
Tages-Kilometer	137
Durchschnitts-Geschwindigkeit	19,4
Fahrzeit	7:03
Gesamt-Kilometer	137

2. Tag - Samstag, 27. Mai

Privelack/Rassau - Darze

Schon morgens strahlt die Sonne vom stahlblauen Himmel, jedoch ist der Boden trotzdem nass. Es geht kein Lufthauch. Leider rutscht mir im WC die Kamera vom Gürtel auf den Boden; zum Glück in der Gürteltasche, und ich hoffe, sie ist tatsächlich "tough" genug, war ja keine große Fallhöhe. 08:15 Uhr rolle ich vom Platz, aber nicht direkt über die nasse Wiese zum Deich, an den ich aber kurz darauf wieder stoße. 08:50 Uhr grüßt **Hitzacker** von gegenüber, und vor **Strachau** thront mal wieder einer der diesmal zahlreich gesichteten Störche in seinem Nest. Heute morgen hatte ich auch schon Rehe und den dritten Feldhasen dieser Tour gesehen. In einem Kiefernwald hinter **Wehningen** muss ich einer dringenden Erledigung nachkommen, die nicht bis zum nächsten WC warten kann. Es geht weiter über **Rüterberg** und die Landzunge abschneidend durch den Wald zum Weiher **Forstbrack**, und voran im schönsten Sonnenschein in die Festungsstadt **Dömitz**. Das Solarladegerät tut seinen guten Dienst. Ich durchquere den Ort, mache kurz an der Festung ein paar Bilder und entdecke Richtung Ortsausgang für mein spätes Frühstück die *Bäckerei Grünberg* neben einem Supermarkt. Während ich meine Bestellung aufgebe, machen sich drei Radfahrer am einzigen Außentisch breit - damit hat sich ein ruhiges Frühstück leider erledigt. Dafür gibt es natürlich den einen oder anderen interessanten Gesprächsaustausch. Die drei kommen offenbar mit ihren Rennrädern aus Wittenberge und wollen gleich wieder dorthin zurückfahren (oder vielleicht eher *rasen*). Später frage ich mich: habe ich hier schon einmal pausiert? Mir kommt die Bäckerei irgendwie bekannt vor. Es ist schon fast Mittag (11:30 Uhr), als ich mich aufmache. Hinter dem Ort überquere ich den ziemlich breiten Fluß **Neue Löcknitz** und entferne mich dann nordöstwärts von der Elbe; hinter **Alt Kaliß** geht es (auf der Autostraße) durch ein größeres Waldgebiet. Am Denkmal *Fritz Reuter Stein* halte ich kurz inne. Hier sind wir vor einer Ewigkeit (vor Jahrzehnten!) schon einmal vorbeigekommen. Beim Campingplatz und Bootsanleger **Neu Göhren** (Ausbau) stoße ich an die **Elde**; etliche Boote sind hier vertäut. Weiter gehts es auf dem Weg nach **Malliß** in der **Griesen Gegend**; in dieser Region wurde früher Bergbau betrieben (Kali- und Steinsalz, auch Kohle!), wovon unter anderem eine Lore und eine Lok am Wegesrand zeugen. Weiter geht's über **Conow** (urige, typisch mecklenburgische Dorfkirche) auf einigen leicht stupiden Straßenkilometern durch andere Orte nach **Glaisin**, wo mich eine Kuhherde interessiert begrüßt. Durch schöne Landschaft nähere ich mich **Ludwigslust**, wo ich weiterhin im schönsten Sonnenschein das bekannte Schloss ablichten kann. Da noch alles in guter Erinnerung ist, halte ich mich aber nicht groß auf (15:30 Uhr). In stechender Sonne verlasse ich die Stadt Richtung **Groß Laasch**, überquere bald darauf die (völlig leere) Autobahn A14 und später wieder die **Elde**. Hinter **Neustadt-Glewe** komme ich in die **Lewitz** mit ihren großen Karpfenteichen, und bei **Matzlow-Garwitz** stoße ich zum x.ten Male an die **Elde** bzw. **Müritz-Elde-Wasserstraße**. Die Zeit ist nun gekommen für ein Abendessen. Ich fahre einen keinen Schlenker, einem Schild folgend, zur Gaststätte *Zur Schleuse* und setze mich als einer der ersten Gäste des noch frühen Abends auf die Sonnen-beschienene Terrasse (17:35 Uhr). Ich bestelle Leber mit Kartoffelpüree, es schmeckt ausgezeichnet. Während meines Aufenthaltes füllt sich langsam die Terrasse. Allzu viele Möglichkeiten zum Essengehen scheint es in der Gegend auch nicht zu geben. Ich folge dann der **Elde**, an einem verlockenden Camp vorbei (18:30 Uhr - zu früh!) ins Grüne, weiter durch **Malchow** und **Möderitz** bis zu den nördlichen Ausläufern von **Parchim**. An einer schönen Wiesen-Uferstelle am **Wockersee** haben sich leider bereits Angler mit ihrem Zelt breit gemacht. Hier wäre es fast ideal gewesen zum Baden und Zelten, aber ich habe keine Lust auf Gesellschaft. Im Wald passiere ich (mal wieder) die Siedlung **Voigtsdorf**. Eine nahe Rastanlage, vermutlich am Weiher **Karpfenteich**, ist von den mit dem Auto herbeigefahrenen Gästen einer Grillparty belagert. So langsam würde ich gern den Tag beschließen... weiter durch den Wald nordwärts, der schließlich irgendwo zu Ende ist und in den mir unbekanntem Ort **Darze** übergeht (20:15 Uhr). Einem Hof gegenüber liegt eine kleine Freizeitwiese mit Volleyballfeld und Spielgeräten - groß genug, damit ich mein Zelt (unter aller Augen, aber hier ist kaum jemand) in eine ruhige Ecke set-

zen kann. Sicherheitshalber frage ich gegenüber nach, ob das in Ordnung geht, und das tut es. Ein Bad kann ich hier natürlich nirgends nehmen, aber sonst ist der Platz hervorragend.

Zweiter Tag	
Tages-Kilometer	118
Durchschnitts-Geschwindigkeit	16,6
Fahrzeit	7:04
Gesamt-Kilometer	255

3. Tag - Sonntag, 28. Mai

Darze - Waren

Als ich 03:45 Uhr kurz vor das Zelt trete, hat die Dämmerung im Osten bereits eingesetzt, und bestimmt wird es wieder ein schöner Tag werden. Lt. Kamera beträgt die Temperatur 3,7°C! Ich lege noch eine Runde Schlaf nach: zu früh, zu kalt. Ich schein Erholungsbedarf gehabt zu haben, denn es ist schon bald 08:00 Uhr, als ich mich aus dem Zelt schäle. Die Sonne strahlt vom wolkenlosen Himmel wie gestern. In großer Wärme fahre ich 08:50 Uhr los. Das Zelt konnte ich knochentrocken verstauen. In dem kleinen Dorf **Lancken** gibt es natürlich keine Gelegenheit zum Frühstück. Schilder weisen nach **Rom** und **Stralendorf**. Ich fahre also weiter über **Lutheran** nach **Lübz**; inzwischen ist die Uhr schon auf 09:45 vorgerückt. Ich sehe keinen einzigen geöffneten Bäcker - es ist Sonntag! - aber entdecke ein Hotel mit sonniger Innenhof-Terrasse. Es ist zwar von Bikern überlaufen, aber ich kann mich an einem wunderbaren Frühstücksbuffet satt essen, inkl. Rührei. Der Preis wird auf dem Flur "verhandelt", nach Rückfrage - meistens essen hier wohl nur die Hotelgäste. Nach einer knappen Stunde rolle ich durch die sonnen durchfluteten Gassen, überquere wieder die **Elde**, und sehe auch einige bislang unentdeckte Ecken und Plätze der Stadt. Richtung Südosten fahre ich durch offene Landschaft über **Benzin** nach **Kritzow** mit dem gleichnamigen See, an den ich aber leider nicht herankomme (für eine Erfrischung?). Über Alleen und durch Wälder erreiche ich mein nächstes Ziel, **Plau am See** (12:15 Uhr). Bei einem Bäcker besorge ich mir einen Kaffee, Getränke und ein Teilchen. Bei der *Blauen Brücke* kaufe ich mir dann überflüssigerweise noch ein Fischbrötchen, für das ich im Touristengewimmel eine Weile anstehen muss, und das gar nicht in meinen Magen passt. Zudem wird nun die Hebebrücke angehoben und mein Weiterkommen verzögert sich. Irgendwann kann ich mich endlich Richtung Süden aufmachen. Die Route führt oft direkt am **Plauer See** entlang, doch vor **Bad Stuehr** oft rauf und runter durch bucklige oder sandige Waldwege. Irgendwo ramme ich einen Feldstein mit der Pedale. Andere Radfahrer, Jogger und zahllose Mücken kreuzen meinen schweißtreibenden Weg. 14:45 Uhr bin ich am kleineren **Stuehrer See**, er eignet sich nicht für ein Bad. Auch im weiteren Wegverlauf folgen einige schlechte und anstrengende Wegabschnitte; heute werde ich keinen Kilometerrekord aufstellen. Sandige Feldwege führen durch offene Ackerlandschaft mit kleinen Wäldchen, die Sonne brennt von oben herab. In **Fincken** setze ich mich in den Garten des Restaurants *Schloss Blücher*; ich muss unbedingt etwas trinken (15:35 Uhr). Dass sich in unmittelbarer Nähe der **Finckener See** befindet, lasse ich ausser Acht. Auch diese Rast geht vorüber, und ich bewege mich bald wieder durch endlose, aufgeheizte Ackerlandschaften. Bei **Sietow-Dorf** stoße ich an die **Müritz**; den "Umweg" über Röbel habe ich ausgelassen. Eine kleine Radler-Rast kommt mir bekannt vor und ist nochmals Gelegenheit, den ewigen Durst zu bekämpfen und einen kleinen Imbiß zu nehmen; bin ich hier vor Jahren mit Lars gewesen? - ich muß die alten Radberichte und Bilder prüfen (17:15 Uhr) Nordwärts geht es weiter über **Sembzin** und **Klink** Richtung **Waren**. Frühere Streckenführungen haben mir besser gefallen, zumindest in der Erinnerung. Schon 19:30 Uhr steht mein Zelt auf einem etwas rummeligen Campingplatz vor dem *Yachthafen Müritz*, auf einer kleinen Zeltwiese für Wasserwanderer. Immerhin kann ich hier ein Bad nehmen. Schon 20:45 Uhr liege ich wegen starkem Mückenterror im Zelt. Leider ist der Lärmpegel recht hoch.

Dritter Tag	
Tages-Kilometer	89
Durchschnitts-Geschwindigkeit	15,6
Fahrzeit	5:40
Gesamt-Kilometer	344

4. Tag - Montag, 29. Mai

Waren - Grünplan

Ich komme erst spät los, 09:20 Uhr. Wegen der Mücken ziehe ich eine lange Hose an. Aber was ist das??? Der hintere Reifen ist ja platt! Gestern war noch alles in Ordnung, sehr seltsam. Es hilft nichts. Auf einem sonnigen Raseneck vor den Waschküchen baue ich das ganze Gepäck wieder ab und mache mich ans Werk. Wenigstens kann ich mir danach die schwarzen Hände säubern. Erst 10:10 Uhr bin ich zur Abfahrt bereit. Das fängt ja gut an heute - nichts geleistet, und schon verschwitzt und "verspätet"... Zunächst folge ich dem Plan, in **Waren** zu frühstücken. Unter anderem rolle oder schiebe ich das Rad auf einem Holzbohlenweg, der bereits jetzt mit Touristen überfüllt ist. Ich komme nicht voran. Im Ort finde ich zum Glück schnell einen Bäcker für mein Frühstück (10:30 Uhr). Ich schaue mich noch ein wenig um, entdecke erst jetzt eine *Bäckerei Junge* (WC-Gang und noch einen Kaffee), fülle in der Sparkasse meine Bargeldreserven auf, und verlasse den Ort über die Promenade am Hafen, in dem es ebenfalls von Touristen wimmelt (11:30 Uhr). Aus unerfindlichen Gründen fahre ich von hier aus nicht etwas weiter ostwärts direkt zur Havelquelle, sondern halte mich weiter westlich und fahre Richtung Südosten zunächst nach **Schwarzenhof**. Hier gibt es einen kleinen Waldimbiß am Wegesrand, den ich nutze, um den bereits schon wieder einsetzenden großen Durst zu stillen. Es gibt zwar keine Waldmeisterbräuse, aber eine ebenso leckere, geradezu hervorragende Himbeerbräuse (12:30 Uhr). Ich könnte auch von hier noch zur Havel herüber, aber es scheint keine direkte Verbindung zu geben, so daß ich mich am Ende dagegen entscheide. Vorbei am *Hotel Kranichrast* geht es weiter in den Naturpark hinein, rechts am **Specker See** vorbei und wieder Richtung **Müritz**. Von der bekannten Aussichtshütte am Seeufer mache ich ein Foto und fahre dann nach **Boek**, um mich dort zu einer weiteren (Mittags-)pause niederzulassen auf der Restaurant-Terrasse vom *Hotel Müritz-Park*. Ich genehmige mir einen Camembert, der mit einem leckeren Salat und Brot gereicht wird (14:00 Uhr). Heute werde ich definitiv wieder keine Kilometerrekorde einfahren können - zu viel Zeit wird mit Pausen verbracht! Und weiter geht die Fahrt gen Süden. Habe ich nicht am Campingplatz *Bolter Ufer* früher einmal übernachtet? Man kommt durcheinander. In Richtung **Rechlin Nord** warnen Schilder auf vielen Kilometern vor dem Betreten des Waldes: *Kampfmittelbelastetes Gebiet - Lebensgefahr!* Es fragt sich, wer der Verursacher ist: Wehrmacht, Rote Armee oder NVA? - vermutlich alle drei. Und vor allem: Warum wird offenbar nichts getan, um das Gebiet zu entseuchen? Wir geben doch für jeden Mist auf der Welt Geld aus? Am *Luftfahrttechnischen Museum* ist wie immer, wenn ich hier vorbeikomme, nicht viel los, dabei würde mich ein Besuch durchaus interessieren (nur nicht während einer Radtour). Informationstafeln künden von der schaurigen Geschichte des Ortes, der durch die Grenz-artige sog. *Rechliner Mauer* jahrelang hermetisch in eine zivile und militärische Zone getrennt wurde. Nach einem letzten Blick auf die **Kleine Müritz** geht es landeinwärts nach Südosten. Auf der Terrasse des Cafés auf der Schlossinsel **Mirow** lege ich eine späte Kaffeepause ein (16:30 Uhr). In der prallen Sonne ist es immer noch fast unerträglich warm, aber Sonnenschirme gibt es hier nirgends. Bereits eine Stunde später - 17:30 Uhr - erkenne ich, daß die vorhergehende Pause sinnlos war und ich besser gleich hierher, zur *Fleether Mühle* gefahren wäre. Ich sitze direkt am Wasser und genehmige mir eine Wurst mit Kartoffeln und Krautsalat vom Grill und ein Weizenbier. Danach geht's weiter Richtung *Schleuse Diemitz*. Die Gegend ist von kleinen, miteinander verbundenen und schiffbaren Seen durchzogen und somit ein Paradies für Wassersportler. Vorbei am **Labussee** passiere ich den Abzweig zum *Hotel Heidekrug* in **Grünplan** (18:30 Uhr). Ich befinde mich immer noch weit abseits des ursprünglich vorgesehenen Havelradwegs und werde überhaupt nicht mehr nach Wesenberg kommen. In mir reift die frevelhafte Idee, heute eine Übernachtung im Heidehotel einzulegen. Ich spreche mit Tina, die den Kontakt zum Hotel herstellt und mein Kommen ankündigt - es ist ein (teures) Zimmer zu haben, und ich könnte heute eine Dusche und ein Bett mal wieder ganz gut gebrauchen. Allerdings ist die Kilometerleitung ein neuer Minusrekord. **Grünplan** liegt einsam wie eh und je im Wald. Viel scheint sich nicht geändert zu haben. Nach dem Einchecken - ich muß erst durchs halbe Haus rennen, weil die Rezeption natürlich nicht besetzt ist - lasse ich mich noch auf der Terrasse nieder für ein Bierchen

(19:30 Uhr). Ein Stück weiter sitzt nur noch eine Runde aus älteren Herren, unter denen ich Herrn Stoppel identifiziere. Nach einem kleinen Spaziergang in der Abendsonne verziehe ich mich recht früh in mein Zimmer.

Vierter Tag	
Tages-Kilometer	69
Durchschnitts-Geschwindigkeit	16,6
Fahrzeit	4:09
Gesamt-Kilometer	413

5. Tag - Dienstag, 30. Mai

Grünplan - Friedrichsthal

07:30 Uhr bin ich schon wieder aktiv. Nach einer Nacht frischgeduscht im Bett ist man halt etwas erholter, als wenn man sich von Mücken umschwirrt und verklebt aus dem Zelt schälen muss ;-). Und dort gibt es auch nicht den Luxus eines sofortigen Frühstücksbuffets. Im Verlaufe des Frühstücks kommt es zu angeregten Gesprächen mit anderen Hotelgästen, die offenbar doch vorhanden sind. Etwas weiter sitzt auch wieder die Rentnerrunde von gestern Abend. Man kommt an unsere Tische und weist uns bzw. mich zurecht, wir (ich) wäre(n) zu laut, man wolle sich auch selbst noch unterhalten können. Nun: geschrien haben wir (ich) nun auch wieder nicht, es war eher eine etwas lebhaftere Unterhaltung über verschiedene Touren-, Urlaubs- und Wandererlebnisse. Da ich hier sowieso nicht besonders freundlich empfangen wurde, sage ich diesem Etablissement dann auch gerne für alle Zeiten "lebewohl"! Wenn man trotz der unverschämten Zimmerpreise auch noch zurechgewiesen wird, wie man sich zu verhalten habe, muss man sich hier nicht wieder aufhalten, und der Altherrenclub kann gern ungestört unter sich bleiben. Es wird bestimmt wieder ein sonniger Tag werden; aktuell zieht noch eine dünne weiße Wolkenschicht über die Gegend, aber der Himmel ist schon blendend hell. 09:50 Uhr stehe ich am glasklaren, grün-schimmernden **Trünnensee**, und der Ärger ist langsam vergessen, die Sonne bricht weiter durch. Kurz nach 10:00 Uhr schaue ich über den **Plätlinsee** zur Kirche des Örtchens **Wustrow**; der Himmel ist wolkenlos. Über **Strasen** und **Großmenow** komme ich nun endlich, mit ca. einem Tag Verspätung, an die **Havel** (10:45 Uhr). Am **Menowsee** lockt eine schöne Badestelle, aber es ist zu früh. 11:25 Uhr stehe ich schon vor dem Schloß in **Fürstenberg**. Es wird gerade renoviert und sieht nicht mehr wie eine Klinik aus. An einem kleinen Kiosk direkt am Wasser lege ich eine Getränkeast ein (12:00 Uhr). Über den schaurigen Ort **Ravensbrück** verlasse ich den Ort ostwärts, vorbei an einem sowjetischen Ehrenmal in Form eines Weltkriegs-Panzers. Obwohl schon einige Male hier vorbeigekommen, sehe ich mich jetzt erstmals etwas genauer auf den zugänglichen Arealen des ehemaligen Frauen-KZs um, bevor ich durch die flirrende Wärme des Waldes weiter rolle Richtung **Himmelpfort** (12:45 Uhr). Die dortige Klosterschänke ist überfüllt, außerdem steht vor der Klosterruine ein Kiosk mit Grillstand. Ich gönne mir eine Wurst als Mittagsimbiß sowie ein Getränk. Die Sonne brennt vom wolkenlosen Himmel. Nach einer kurzen Inspektion der Ruine und des angrenzenden Sees (einer von vieren) geht die Reise schon weiter, vorbei an einer etwa 600 Jahre alten Stieleiche, genannt *Schwedeneiche* oder auch *Großmutter*, Richtung Süden und **Bredereiche**, und weiter südwestwärts nach **Dannenwalde** (schöne Kirche und Landsitz). Ein Hofladen dort erinnert mich an meinen stechenden Durst, aber ich fahre vorbei und nähere mich bald schon dem *Ziegeleipark Mildenberg*; jedenfalls den Wegweisern dorthin. 9 km sind es noch, davon etliche vorbei an zahllosen Teichen (sog. *Stichen* mit eigenwilligen Namen). Etwa 15:15 Uhr habe ich das Areal des ehemaligen Ziegelwerkes erreicht, nach einer weiteren halben Stunde habe ich es hinter mir gelassen und pedaliere die paar Kilometer nach **Zehdenick**, wieder durch eine Wasserreiche Landschaft. Ich kurve ein ganzes Stück im Ort herum auf dem Weg zu einem Supermarkt; erneut ist eine entscheidende Brücke nicht passierbar... Beim Herumfahren entdecke ich ein italienisches Restaurant, dessen Terrasse direkt am Wasser kaum besetzt ist. Obwohl es gerade erst 16:30 Uhr wird, ergreife ich die Gelegenheit beim Schopfe für ein frühes Abendessen - eine leckere Pizza. Beim Verlassen des schon mehrmals besuchten Ortes passiere ich zum ersten Mal die Gemäuer des örtlichen historischen Klosters. Es gibt also tatsächlich immer noch etwas Neues zu entdecken. Ich folge nun dem schnurgeraden **Voßkanal**, der parallel dem Havel-Lauf folgt, Richtung Südsüdost. Es ist erst 18:15 Uhr, der Tag noch jung! Schleuse und Ortschaft **Liebenwalde** sind die nächsten markanten Punkte auf meiner Route (19:00 Uhr). Immer noch trübt kein Wölkchen den Himmel. Die Klappbrücke am Stadthafen kommt mir bekannt vor; hier konnte ich beim letzten Mal des Morgens ein WC aufsuchen (wohl aus der anderen Richtung kommend). Am Abzweig Richtung Eberswalde halte ich kurz inne und überlege, ob ich diesen Ort, von dem mir Louisa viel Gutes berichtet hat, noch "mitnehmen" soll. Dazu müsste ich allerdings noch ziemlich weit nach Osten vordringen und mich vom Havelradweg entfernen. Vielleicht ja beim

nächsten Mal, ich bin diesmal nicht mutig und bleibe auf meinem vorgedachten Weg. Ich bräuchte für diesen Abstecher mindestens einen weiteren halben Tag, zumal ich mich jetzt westsüdwestwärts weiterbewege. Und wieder sehe ich etwas Bekanntes - den schönen Biergarten in **Bernöwe**. Und wie beim letzten Mal: Der Durst ist groß, und das Gasthaus *Flößer* geschlossen (Ruhetag). Ich lande schließlich mit meinem Zelt kurz nach 20:00 Uhr direkt am **Oder-Havel-Kanal** einige zehn Meter vom **Grabowsee** entfernt, an dessen kleinem Sandstrand anfangs noch Remmi-Demmi herrscht. Auf der anderen Kanalseite liegt der Ort **Friedrichsthal**, von dem aber hier im Wald nichts zu bemerken ist, ein Stück voraus und günstig für mein morgiges Frühstück **Oranienburg**. Nachdem das Zelt aufgebaut und der Trubel am Strand beendet ist, nehme ich noch ein erfrischendes Bad und flüchte dann vor den Mücken ins Zelt (21:00 Uhr). Heute habe ich immerhin eine annehmbare Etappe geschafft, trotz vieler schöner Pausen.

Fünfter Tag	
Tages-Kilometer	110
Durchschnitts-Geschwindigkeit	17,1
Fahrzeit	6:24
Gesamt-Kilometer	523

6. Tag - Mittwoch, 31. Mai

Friedrichsthal - Werder

Als ich noch vor 05:00 Uhr kurz vor das Zelt trete, ist es taghell, und Dunstschwaden wabern über dem Kanal. Auf der anderen Seite ist schon ein Radfahrer unterwegs, vermutlich auf dem Weg zur Arbeit. Zum Glück kann ich noch ein wenig weiterschlafen. Einige Hundegänger waren vorbeigekommen, aber niemand hat mich gestört. 08:30 Uhr strahlt wieder die Sonne vom wolkenlosen Himmel. Die Fahrt beginnt kurz nach 09:00 Uhr; ein Stück zurück nehme ich die Brücke auf die andere Seite, um zum Frühstück nach **Oranienburg** zu gelangen. Nach einem knappen dreiviertel Stündchen sitze ich mit meinem Frühstück vor einer Bäckerei. Später rolle ich am Schloss vorbei - mir wie der ganze Ort bislang unbekannt - und weiter, den **Oder-Havel-Kanal** wieder überquerend, Richtung **Borgsdorf** und **Briese**. Danach überquere ich die Autobahn A10, deren Fahrbahnbelag wie neu geteert wirkt, und komme nach **Birkenwerder**. Hier stehen schon Waggonen der Berliner S-Bahn herum. Ich nähere mich also zusehends der Hauptstadt. Von der historischen *Roten Brücke* kann ich einen Blick auf die Gleisanlagen werfen. In **Niederheide** nutze ich einen Rast- und Spielplatz, wie man ihn sich öfter wünscht: Es gibt überdachte Bänke und solche in der Sonne, einen Trinkwasserspender, Relaxliegen u.a.m. Die Sonne brennt von oben, während ich Fisch aus der Dose und andere Kleinigkeiten verdrücke und meinen Wasserhaushalt stabilisiere (11:45 Uhr). Ich muss mich von diesem schönen Rastplatz lösen, und komme noch einmal in grüne Wälder. Vorbei am *Wasserwerk Stolpe* komme ich nach **Hennigsdorf** mit seinem Eisenbahnwerken und an die Promenade vom **Nieder Neuendorfer See**. An diesem und dem anschließenden **Havelsee** fahre ich südwärts. Am *Grenzturm* biege ich kurz ab Richtung Dorf zur Gaststätte *Zum Blockhaus* (13:30 Uhr). Trotzdem meine Pause noch nicht lang zurückliegt, brauche ich erneut eine. Gegen den Durst hilft eiskalte Berliner Weiße, und als Mittagessen gönne ich mir eine hervorragende Currywurst mit Bratkatroffeln. Gestärkt bewege ich mich an der Havel weiter Richtung **Berlin** bzw. **Spandau**. Diesmal nutze ich die Gelegenheit, und fahre zur Zitadelle herüber um ein paar Fotos zu machen. Danach geht's zurück in den Trubel der Spandauer Altstadt und schließlich wieder ans Wasser. Irgendwann wird es wieder grüner, ich roll durchs ländliche **Gatow** und **Kladow** zum Bootsanleger. Eine Fähre bringt mich mit hundert anderen zusammen nach **Wannsee** herüber. Die Wärme unter Deck ist kaum auszuhalten, ich ver falle in eine Art Dämmerzustand. Durch den Wald führt der Weg Richtung **Pfaueninsel**, **Nikolskoe** und **Moorlake** zur bekannten *Glienicker Brücke*, von dort durch die **Berliner Vorstadt** nach **Potsdam** (17:55 Uhr). Unter anderem am *Alten Markt* mache ich ein paar Fotos; mir ist noch alles in guter Erinnerung. Diese täuscht mich aber bezüglich eines Restaurants, was ich nicht wiederfinde, stattdessen lande ich (im Schatten, ganz angenehm) beim italienischen Restaurant *Contadino* für ein leckeres Abendessen. Die Fortsetzung des Weges erfolgt direkt am Havelufer durch **Potsdam-West** zum **Templiner See**. In **Geltow** muss ich an der Gaststätte *Baumgartenbrück* erneut Getränke fassen: Ich kippe (buchstäblich) zwei Berliner Weiße. Der Durchst ist unermesslich. In dem schönen Wiesengarten hätte ich auch gut zu Abend essen können (20:20 Uhr). Der Tag ist noch nicht ganz zu Ende, und ich mache mich auf den letzten Abschnitt Richtung **Werder**. Aber schon auf der **Riegelspitze** beschließe ich, aufgrund der Kartenlage, am besten auf dem Campingplatz *Blütencamping* mein Lager aufzuschlagen (20:50 Uhr). Auf der Terrasse des Restaurants genieße ich noch ein Bierchen sowie den Sonnenuntergang, bevor ich geduscht im Zelt verschwinde.

Sechster Tag

Tages-Kilometer	92
-----------------	----

Durchschnitts-Geschwindigkeit	15,2
-------------------------------	------

Fahrzeit	6:03
----------	------

Sechster Tag

Gesamt-Kilometer

615

7. Tag - Donnerstag, 1. Juni

Werder - Milow

Kurz vor 09:00 Uhr steht mein Zelt noch in voller Pracht. Na gut, es wird ja auch immer als allerletztes abgebaut. Etwa 09:15 Uhr fahre ich schon los. Da ein Wind geht, wirkt es vergleichsweise kühl an diesem Morgen; ein paar lockere Wölkchen stehen am blauen Himmel. Vor der Abfahrt möchte ich noch meinen Reifen nachpumpen, wobei die Pumpe irreparabel und unerwartet in ihre Einzelteile zerbricht. In einem Supermarkt in **Werder** erhalte ich adäquaten Ersatz und ein notdürftiges Frühstück. Ich schaue noch am Damm in Richtung der Insel Werder vorbei; alle Wolken sind wie weggefegt. Eine mir bekannte Sparkasse dient mal wieder dem Nachholen von Bargeld, welches offenbar aus meinen Portemonnaie zu verdunsten scheint. Über den Bahnhof verlasse ich **Werder** Richtung Norden (11:00 Uhr). Das Schrankenwärter-Häuschen hat sicherlich bessere Zeiten gesehen. Bald folge ich wieder den Windungen der **Havel**. Am *Räuberberg* bei **Phöben** wird es tüchtig hügelig. Unter einigen Buckeln verbergen sich Mülldeponien. In **Groß Kreutz**, etwas westlich von **Deetz**, passiere ich das nach meiner Erinnerung auf der letzten Tour geschlossen angetroffene *Havelstübchen* - diesmal Gelegenheit für eine Mittagsrast und einen kleinen Snack (12:50 Uhr). Ich genehmige mir eine Waldmeisterschorle, einen Pott Kaffee und Käsekuchen. Die Speisekarte lockt mit diversen weiteren Leckereien, aber ich lasse es gut sein. Neben der Gaststätte gibt es eine kleine Servicesäule für Radfahrer; ich nutze die Pumpe zum Nachfüllen der Reifen, und weiter gehts schwitzend und mit immer neuem Durst durch die Lande. Irgendwo liegt am Havelufer vertäut ein einsames Hausboot mit Solarpanelen und Sonnensegeln. Hier könnte ich es auch gut ein paar Tage aushalten, inkl. Hechtsprüngen ins kühle Wasser... aber ich muß ja weiter, folge dem Fluß und pedaliere gegen den Wind Richtung Westen. Der weiße Kirchturm von **Gollwitz** leuchtet im grellen Sonnenlicht, man könnte meinen, durch Spanien zu fahren. Daß **Brandenburg an der Havel** eine größere Stadt ist, merke ich schon auf der Zubringerstraße; 14:45 Uhr bin ich inmitten der City, die ich ein wenig erkunde. Einige Sehenswürdigkeiten kommen mir schemenhaft bekannt vor, vielleicht von einer Jahrzehnte zurückliegenden Tour mit Andy? Um 16:00 Uhr herum sichte ich am Ufer des **Breitlingsee** die schönsten Sand- und Badestrände - natürlich bevölkert. Ein wenig später erreiche ich ein ebenfalls bekanntes Restaurant in **Malge** direkt am Seeufer und ergreife die Gelegenheit für ein frühes Abendessen; 16:40 Uhr steht ein Burger mit Pommes Frites vor mir. Die orangefarbenen Sonnenschirme spenden etwas Schatten und erzeugen ein südländisches Flair. Keine 25 Minuten später sitze ich wieder im Sattel. Der Durst ist erstmal gelöscht, der Hunger (eher Appetit) sowieso. Am **Möserschen See** geht es nach **Kirchmöser** mit seinen bemerkenswerten Bauten und Industriearalen und weiter, nun nordwärts, Richtung **Plaue**. Ich passiere die *Seegartenbrücke* zwischen dem **Wendsee** und dem **Plauer See** (nicht zu verwechseln mit dem in Mecklenburg). Das Schloss in **Plaue** macht einen leicht heruntergekommenen Eindruck. Es finden sich natürlich nicht überall Investoren mit dem nötigen "Kleingeld", um die Spuren jahrzehntelanger planmässiger Vernachlässigung zu beseitigen. Genug zahlungskräftige Touristen müssten sich eigentlich in diese schöne Gegend locken lassen! Durch **Briest** (schöne Uferwiese mit Rastplatz, aber viel zu früh), **Krahnepuhl** und **Tieckow** bewege ich mich rechts der Havel nach **Havelsee** bzw. **Pritzerbe**. Die Fähre bringt mich dort auf die andere Seite, um mich nun westwärts voranzukämpfen (19:00 Uhr). Der Weg verläuft viele Kilometer weit südlich der Havel. So langsam wird es Zeit, sich einen Lagerplatz zu suchen. Ich rollte noch durch das Örtchen **Jerchel** (19:45 Uhr) weiter nach **Milow**. Hier soll es laut Radkarte einen Campingplatz geben. Leider finde ich diesen nicht im Gewirr von Wasserläufen, Abzweigen und Brücken. Auch einen Wasserwander-Rastplatz sehe ich keinen. Meine Route endet stattdessen am *Gasthaus Milow (Havelresidenz)* - eigentlich will ich hier nur nach dem Zeltplatz fragen, erkundige mich jedoch spontan nach einem Zimmer, und es ist tatsächlich eines frei (20:25 Uhr). Nach dem Einchecken nehme ich noch einen Camembert auf der Terrasse und genieße den Anblick der über der Havel versinkenden Sonne. Ein Zimmer mit Dusche ist heute nicht verkehrt!

Siebter Tag

Tages-Kilometer	102
-----------------	-----

Durchschnitts-Geschwindigkeit	16,2
-------------------------------	------

Fahrzeit	6:16
----------	------

Gesamt-Kilometer	717
------------------	-----

8. Tag - Freitag, 2. Juni

Milow - Rühstädt

Leider habe ich verschlafen, und sitze erst nach 09:00 Uhr am Frühstückstisch. Die Auswahl ist schon etwas eingeschränkt. Erst 10:15 Uhr beginnt die Fahrt. Bei weißlich-grauem Himmel und Gegenwind komme ich nach **Rathenow** (11:45 Uhr). Den Abstecher in die Stadt hinein hätte ich mir im Grunde schenken können, es kommt mir noch Alles sehr bekannt vor. Mittags kommt endlich die Sonne hervor. Durch die Heidelandschaft geht es an einem Truppenübungsplatz entlang über **Göttlin** und **Grütz** nach **Schollene**. Hier stoppe ich an einer Gaststätte, um Flüssigkeit zuzuführen (14:00 Uhr). Nordwärts geht es dann über **Garz** (Ehemalige Übernachtungsstelle an einem kleinen Häfchen), die Sonne sticht. Das letzte Stück nach **Havelberg** an der Straße ist leicht quälend, 16:10 Uhr habe ich dieses Zwischenziel erreicht. Ich fahre durch die Stadt und finde auch das Griechische Restaurant, wo ich schon einmal gegessen hatte, aber zu dieser frühen Stunde ist es natürlich noch zu, ebenso wie ein Italiener. Nach einer Getränkeversorgung bei Rossmann und anderen Versuchen - alles ist wie ausgestorben - lande ich schließlich an einem Döner-Imbiß und bestelle mir dort eine Pizza (17:00 Uhr), die ich auf einer in der prallen Sonne liegenden Terrasse zusammen mit einer eklig-süßen Cola vertilge (in türkischen Imbissen gibt es *grundsätzlich* kein Bier!). Es folgen Wegabschnitte, die so oft befahren wurden, daß die vielen Einzelerinnerungen verschwimmen. Über den **Schleusenkanal** verlasse ich die Stadt nordwärts, rechts von mir fließt die **Havel**, die nach einem Linksknick beider Flüsse bei der Wehrgruppe **Quitzebel** in die **Elbe** mündet, jedoch gleichzeitig noch in einer kilometerlangen Kanal-artigen Verlängerung als *Gnevsdorfer Vorfluter* neben der **Elbe** weitergeführt wird. Leider fahre ich aufgrund irreführender Beschilderungen nicht auf der schönen Landzunge zwischen den Wasserläufen, sondern rechts davon weiter. Auf einer Bank am Wegesrand raste ich ein paar Minuten, und lege am Aussichtsturm *Lennewitzer Eichen* einen Fotostopp ein. Der Himmel ist wolkenlos. Ein ehemals in **Abbendorf** besuchtes Restaurant mit kleinem Zeltplatz am Wegesrand hat offenbar die Corona-Pandemie nicht überlebt; ich hatte mich auf ein Getränk gefreut... In **Gnevsdorf** ist klar, warum meine Routenwahl doch die Richtige war: Die Wehrbrücke ist gesperrt, mit dem seltsamen Extra-Vermerk "Kein Durchgang für Radfahrer". Ob mir eine Überquerung von der anderen Seite kommend gelungen wäre, muß ich zum Glück nicht ausprobieren (19:00 Uhr). In **Rühstädt** folge ich nicht der Straßenbiegung in den Ort hinein, wie merkwürdigerweise in früheren Jahren, sondern dem vermutlich immer schon richtigen Wegverlauf in Richtung des Elbdeichs. Und hier findet sich nun überraschend ein Unterstandshäuschen mit angrenzender Wiese, auf der man laut Informationstafel völlig legal eine Nacht sein Zelt aufschlagen darf. Leider ist so etwas in Deutschland viel zu selten! Obwohl das Wetter einmalig ist und die Uhr erst 19:15 Uhr zeigt - ich könnte sicherlich noch ein, zwei Stunden weiterfahren - nutze ich diese schöne Gelegenheit, um mein Nachtlager aufzuschlagen. Später in der Nacht werde ich von umherflackerndem Licht und Geräuschen wach und luge kurz aus dem Zelt - ein Fernradfahrer fragt mich, ob es ok wäre, wenn er in der Baude Lager bezieht. Was sollte ich dagegen haben?

Achter Tag	
Tages-Kilometer	95
Durchschnitts-Geschwindigkeit	17,2
Fahrzeit	5:29
Gesamt-Kilometer	812

9. und letzter Tag - Samstag, 3. Juni

Rühstädt - Wittenberge - Rückreise

0755 Uhr breche ich auf, es ist noch ein wenig kalt. Der Radfahrer, der nachts um 23:00 Uhr gekommen war, ist natürlich schon längst wieder weg und hat wie versprochen keine Geräusche gemacht - jedenfalls wurde mein Morgenschlaf nicht gestört. Es ist wieder ein toller Sonnenschein, nur ein paar dünne Schleierwölkchen ziehen über den Himmel. Das *Pfannkuchenhaus* in **Hinzdorf** hat laut Tafel nur noch nach Vereinbarung geöffnet; hoffentlich erholt sich die Gastronomie in Deutschland irgendwann wieder. Schon vor 09:00 Uhr habe ich die Eisenbahnbrücke bei **Wittenberge** erreicht. Ich biege in die Stadt ab, die Tour soll heute hier enden. Vor der Bäckerei *Steinecke* nehme ich mein Frühstück ein (leider im Vollschaten). Zur Überbrückung der Wartezeit schaue ich mir noch den Lokschuppen an - ein unbedingtes Muss, wenn man schon mal hier ist. Gegen ein geringes Eintrittsgeld werden einem dutzende von historischen Loks inkl. diverser Dampfloks geboten. Hochinteressant! 11:01 Uhr besteige ich meinen Zug. In **Schwerin-Süd** muss ich umsteigen. Diesen Bahnhof habe ich nie zuvor frequentiert, sondern höchstens in der Nähe mit dem Rad passiert. Dutzende Reisende warten mit mir auf dem Bahnsteig, aber ich bekomme wieder einen Platz für mein Rad. Allerdings ist das Fahrradabteil am Ende völlig vollgerammelt, und natürlich ist Stehen angesagt. Immerhin bin ich am frühen Nachmittag wieder zu Hause.

Neunter und letzter Tag	
Tages-Kilometer	18
Durchschnitts-Geschwindigkeit	15,4
Fahrzeit	1:10
Gesamt-Kilometer	830

